Zweites Blatt. — Nr. 138.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 22. März 1892.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

** **Berlin**, 21. März. Bei manchen Verschiedenheiten bietet der Verlauf der vorjährigen Schulgesetzkampagne und der diesjährigen übereinstimmende Züge von Bedeutung. Sowohl die v. Goßlersche wie die Graf Zedlitzsche Vorlage sind von der Regierung aufgegeben worden. obwohl sie Aussicht boten, mit einer sicheren Mehrheit angenommen zu werden. Wenn der letztere Umstand als ein besonderes Kennzeichen des diesjährigen Verlaufs bezeichnet wird, so wird übersehen, daß das Gleiche im Vorjahre stattfand und zwar hatte der vorjährige Entwurf nach dem Ergebniß der Kommissionsberathungen, bei welchen die entscheidenden Beschlüsse durchweg mit mehr als Dreiviertel-Mehrheit gefaßt sind, Aussicht mit ungleich größerer Mehrheit angenommen zu werden, als der diesjährige, bei welchem in der Kommission in der Regel 16 gegen 12 Stimmen standen. Uebereinstimmend ist ferner der Entschluß zur Zurückziehung der Vorlage in beiden Fällen während der Kommissionsberathung, sowie der Umstand, daß er aus der allgemeinen politischen Erwägung erfolgte, daß der Entwurf ein Hinderniß für die Sammlung aller staatserhaltenden Elemente bildet. Endlich verlaufen die Dinge auch nach der Richtung ähnlich, daß mit der Gesetzesvorlage der dafür in erster Reihe verantwortliche Minister fällt.

Abgesehen davon, daß neben den in beiden Fällen betheiligten Konservativen diesmal das Zentrum, im vorigen Jahre die Mittelparteien die Leidtragenden waren, gestaltet sich die Sache insofern anders, als Herrn von Goßlers Rücktritt äußerlich dem Verzicht auf die Vorlage voranging und somit dieser formell sehr erleichtert war. Dieser Unterschied ist aber rein äußerlich. Denn Herrn von Goßlers Rücktritt hing ursächlich mit dem Entschlusse zusammen, von der Durchführung des Volksschulgesetzes nach seinem Entwurfe abzusehen.

Es geschieht daher heute dem Zentrum nichts anderes als was den Mittelparteien im Vorjahre geschehen ist. Mithin hat das Zentrum sich nicht mehr zu beklagen, als jene dazu Ursachen hatten, und es würde eine weder formell noch materiell berechtigte Ueberspannung der politischen Ansprüche bedeuten, wenn das Zentrum trotz gleicher Verhältnisse eine abweichende Behandlung prätendiren wollte. Die Konservativen endlich sind beide Male in der gleichen Lage. Sie haben in diesem Jahre so wenig oder soviel Ursache zur Verstimmung, wie im vorigen. Es ist daher gar kein Grund zu einer pessimistischen Auffassung. Wenn der erste Eindruck erst überwunden ist, dürften die Gemüther auch in diesen beiden Parteien sich bald wieder beruhigen und die Dinge so ziemlich in dem alten Geleise weitergehen.

— Es scheint, daß das Ergebniß der Einkommensteuer-Reform doch ein höheres sein wird, als vor Kurzem angenommen wurde. Ein endgültiges Resultat liegt noch nicht vor, aber man schätzt den Mehrertrag jetzt auf etwa 40 Millionen Mark. Durch einen solchen würde die Reform der Gemeindebesteuerung unter erheblicher Ueberweisung von Realsteuern an die Kommunen ermöglicht werden.

— Der Justizminister hat, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, die Staatsanwälte angewiesen, Anklagen wegen Majestätsbeleidigung gegen die Presse nur nach vorherigem Bericht an ihn, als den Chef der Staatsanwaltschaften und nach seiner Genehmigung zu erheben.

— Die Berathungen über die landwirthschaftliche Statistik, welche unter dem Vorsitz des Direktors des kaiserlichen statistischen Amts in einer Konferenz landwirthschaftlicher und statistischer Fachmänner vom 14. bis 17. d. Mts. stattgefunden haben und an welche sich am 18. und 19. eine Besprechung von Vertretern deutscher statistischer Zentralstellen über die technische Durchführung der empfohlenen Maßregeln anschloß, haben zu einer Reihe von Vorschlägen geführt, deren Annahme eine wesentliche Förderung der landwirthschaftlichen Statistik des Reichs bedeuten würde, namentlich in dem Sinne, daß ihre Ergebnisse mehr als bisher für die Zwecke der Verwaltung und für andere praktische Interessen nutzbar gemacht werden könnten.

** Es ist in Aussicht genommen, zum Zwecke der Verbesserung des elsaß-lothringischen Kanalnetzes den Rhein-Marne-Kanal von der französischen Grenze bis Straßburg, den Saarkanal einschließlich der kanalisirten Saar bis zur preußischen Grenze, den Rhein-Rhonekanal von Straßburg bis Mülhausen und den Kolmarer Kanal zu vertiefen und die auf den betreffenden Kanalstrecken vorhandenen Schleusen zu verlängern. Ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf soll bereits dem Bundesrathe zugegangen sein.

Danzig, 20. März. Wie die „D. Ztg." vernimmt, ist das Schwimmdock der kaiserlichen Werft heute in das Bassin verholt worden, um den Ablauf des Kreuzers „E" vorzubereiten, der voraussichtlich Anfang April von Statten gehen wird, falls die Witterungsverhältnisse es gestatten. — Der Bau der neuen Kreuzer-Korvette „J" soll demnächst auf der hiesigen Schichauschen Werft beginnen. Das Material ist bereits eingetroffen. Man hofft, daß bei dem Bau eine größere Anzahl von Handwerkern wird eingestellt werden können. Die Ueberwachung der Bauausführung bei dieser Kreuzer-Korvette ist dem kaiserlichen Marine-Bauinspektor Kretschmer hierselbst vom Reichs-Marineamt übertragen worden.

Schwerin i. Meckl., 21. März. Die Kaiserin traf heute Mittag nach 12 Uhr zum Besuche der Großherzogin-Mutter Alexandrine hier ein und wurde am Bahnhofe von der Großherzogin Marie und der Herzogin Elisabeth empfangen. Nach dem Diner, welches im engsten Familienkreis stattfand, trat die Kaiserin um 7½ Uhr mittelst Extrazuges die Rückreise an. Bei der Ankunft sowohl wie bei der Abreise wurde die Kaiserin von dem zahlreichen Publikum enthusiastisch begrüßt.

Lübeck, 20. März. In einer am 18. d. M. abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung des Travemünder gemeinnützigen Vereins erstattete der mit der Prüfung der Lage der Sparkasse betraute Oekonomie-Inspektor Dittmer von hier seinen Bericht. Danach betragen die von dem früheren Vorsitzenden des Gemeindevorstandes v. Qualen begangenen Unterschlagungen 32,872 Mark 25 Pf. Die Untersuchung ergab, daß die Unterschlagungen seit dem Jahre 1884 ausgeführt worden sind. Der Fortbestand der Sparkasse ist gesichert, indem zur Deckung des Fehlbetrags der Reservefonds mit 27,658 Mark 45 Pfg. verwendet werden soll, der Rest wird vom gemeinnützigen Verein übernommen, der auch 5000 Mark zur Bildung eines neuen Reservefonds zur Verfügung stellte.

Bremen, 21. März. (W. T. B.) Gegenüber den in letzter Zeit von verschiedenen Zeitungen gebrachten Mittheilungen über einen Abschluß des „Norddeutschen Lloyd" für Cardiff-Kohle in der Höhe von einer Million Tonnen zum Preise von 21 sh 5 Cents franko Lloyddampfer in Bremerhafen, welche angeblich in kleinen Fahrzeugen herübergeschafft und, ohne gewogen oder gemessen zu sein, von Bord zu Bord übergeladen werden, ist „Bösmanns Telegraphisches Bureau" ermächtigt, zu erklären, daß es sich um ein Quantum von 300,000 Tonnen handelt. Diese Kohlen sind für die Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd bestimmt, für welche sie wesentlich besser geeignet sind, als die westfälischen Kohlen; der vereinbarte Preis ist ganz erheblich niedriger als oben angegeben und entspricht dem heutigen Marktwerthe. Die Verladung der Kohle geschieht in Dampfern von 1500 bis 2000 Tonnen Tragfähigkeit, und die Verwiegung erfolgt in der für England allgemein üblichen Weise von der Dock-Kompagnie bei der Abnahme der Kohle in Cardiff.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 20. März. Der Eigenthümer des Variété-Theaters, in dem heute Nachmittag das Schauturnen des deutschen Turnvereins stattfand, erhielt die briefliche Drohung, daß das Theater in die Luft gesprengt werden würde. Der Brief wurde der Polizei übergeben und das Gebäude polizeilich überwacht; bisher ist nichts geschehen.

Belgien.

Lüttich, 21. März. (W. T. B.) Wegen einer Lohnherabsetzung von 10 Prozent ist heute in Marihaye und Seraing ein Streik ausgebrochen.

Anderlues, 21. März, Abends. Der Brand in dem hiesigen Kohlenwerke hat wieder an Heftigkeit zugenommen. Der Ministerrath beschloß in einer heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung jedes Herabsteigen in den Schacht 3 angesichts der damit verbundenen Gefahr zu verbieten. Es soll damit fortgefahren werden, den Schacht unter Wasser zu setzen. Die Bergung der Leichen dürfte unter diesen Umständen erst nach längerer Zeit möglich sein.

Frankreich.

Paris, 21. März. Die hiesige Polizei hat bis jetzt im Ganzen 11 Individuen verhaftet, die für die Urheber der letzten Dynamitattentate gehalten werden. Genügende Anhaltspunkte gegen dieselben haben sich bis jetzt nicht feststellen lassen. Die Untersuchung nimmt ihren weiteren Verlauf.

Paris, 21. März. (W. T. B.) Der neuernannte englische Botschafter Marquis of Dufferin überreichte heute dem Präsidenten der Republik in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben und bezeichnete es dabei als seine Aufgabe, mit allen Kräften die guten Beziehungen zwischen Frankreich und England zu pflegen. Präsident Carnot versicherte dem Botschafter seine Unterstützung bei der Erfüllung dieser Mission.

Schweden und Norwegen.

Vardö, 21. März. (W. T. B.) Der Walfischfänger-Dampfer „Tanahorn", zu Gröns Etablissement in Smelror gehörig, ist seit einiger Zeit verschollen. Man befürchtet, daß derselbe in einem schweren Sturm außerhalb des Sylte-Fjord Havarie gelitten habe und gesunken sei. An Bord befanden sich 20—30 Personen.

Großbritannien und Irland.

London, 18. März. Zwei Engländer, die Gebrüder Purdie, wurden bekanntlich in der vergangenen Woche als vermeintliche Taschendiebe auf dem Rennplatz von Anteuil verhaftet und dann vier Tage in Paris gefangen gehalten. Am dritten Tage erst wurde ihnen Gelegenheit geboten, sich mit der Botschaft in Verbindung zu setzen. Es stellte sich dann heraus, daß die Verdächtigen völlig unbescholten waren und einer sehr angesehenen Familie angehören. Sie hatten den Winter an der Riviera verbracht und befanden sich auf der Durchreise in Paris, als ihnen der Gedanke kam, die Rennen zu besuchen. Inmitten eines dichten Menschengewühles schrie plötzlich eine Dame auf, sie sei bestohlen worden und bezeichnete den älteren Purdie als den Dieb. Darauf erfolgte die Verhaftung. Die Botschaft hatte sich mittlerweile von der Unschuld der Angeklagten überzeugt und bestand auf deren sofortige Freilassung. Letztere fand aber erst am folgenden Tage statt, da der betreffende Beamte angeblich schon zu Bett gegangen war. — An und für sich ist ja ein solches Mißverständniß verzeihlich, zumal die französischen Rennplätze von englischen, elegant gekleideten Taschendieben unsicher gemacht werden. Worüber sich die Gebrüder Purdie aber und scheinbar mit Recht beklagen, ist, daß sie vier Tage lang als gemeine Verbrecher behandelt wurden, ohne auch nur vor einen höheren Beamten, geschweige denn den Untersuchungsrichter geführt zu werden. In England muß jeder Verhaftete spätestens am folgenden Morgen von dem Untersuchungsrichter in öffentlichem Gerichtssaale verhört werden. Ausländern, die nicht der Sprache mächtig sind, wird ein beeidigter Dolmetscher freigestellt, und wenn sich ein Ausländer auf seine Botschaft beruft, so wird dieselbe unverzüglich benachrichtigt. Wenn also ein ähnliches Mißverständniß hier vorgekommen wäre, so würden die Gefangenen binnen wenigen Stunden in Freiheit gesetzt worden sein. Die Entrüstung über das brutale Verfahren der französischen Polizei ist daher groß. Auf eine diesbezügliche Interpellation im Unterhause ertheilte die Regierung den Bescheid, daß diplomatische Verhandlungen bereits eingeleitet seien, um den Gebrüdern Purdie die vollste Genugthuung und Entschädigung für die erlittene Schmach und Trübsal zu gewähren. Es dürfte den Leser interessiren, wie verhaftete Personen in Frankreich, dem Eldorado der höchsten Zivilisation, behandelt werden. Mr. Purdie giebt folgenden Bericht: Wir wurden von zwei Gendarmen festgenommen, und zwar in einer Weise, wie es vielleicht bei gefährlichen Hausbrechern nöthig gewesen wäre, da wir aber nicht den geringsten Widerstand leisteten, so kann ich mir die Handgreiflichkeiten der Schergen nicht recht erklären. Ein uns fremder Engländer, der die Verhaftung gesehen hatte, begleitete uns nach der Polizeiwache und suchte dort für uns einzustehen, er wurde jedoch nur ausgelacht und bedeutet, sich schleunigst zu entfernen. Ein Polizeisergeant fragte uns dann, was wir in Paris trieben u. s. w. und lachte mir bei jeder Antwort voll ins Gesicht. Es wurde mir auch, trotz wiederholter Vorstellungen, nicht gestattet, nach der Botschaft zu schicken. Alle Werthsachen, die wir bei uns trugen, wurden uns abgenommen, und wir wurden nach einer anderen Polizeiwache zu Fuß abgeführt. Dort mußten wir mit vier anderen Gefangenen übernachten, die zur gemeinsamen Schlafstelle nur einen Haufen modriges Stroh enthielt. In dieser Zelle blieben wir volle 24 Stunden und wurden dann mit mehreren anderen Gefangenen nach einer anderen Wache geführt, nach etwa einer Stunde wiederum nach einer andern Wache. Alles zu Fuß durch die belebten Straßen, und da wir zu zweien mit Handschellen gefesselt waren, so erregte der Zug nicht wenig Aufsehen. Ich wurde übrigens von meinem Bruder, der erst 14 Jahre alt ist, getrennt und an einen schmutzigen Menschen von spitzbübischem Aussehen angeschlossen. Dasselbe widerfuhr meinem Bruder. Schließlich schob man uns alle in einen großen Gefängnißwagen und schaffte uns nach dem Gefängniß der Präfektur. Dort kamen wir in Einzelzellen, mein Bruder wurde in der Abtheilung für Nichterwachsene untergebracht. Auf meine wiederholte Bitte, die Botschaft benachrichtigen zu dürfen, wurde ich auf den folgenden Tag vertröstet und dann erst am späten Nachmittag erlöst. Das Gefängniß war unbeschreiblich schmutzig und wir hatten keine Gelegenheit zum Waschen. Erst am zweiten Tag wurde mir gegen Bezahlung ein Stück Seife und ein Lappen angeboten, und da mir einige kleine Münzen gelassen worden waren, so war ich noch froh, wenigstens theilweise Toilette machen zu können. Die verschiedenen Zellen, in denen ich untergebracht wurde, wimmelten förmlich von Ungeziefer aller Art. Die Nahrung bestand aus ungenießbarem Schwarzbrod; mit dem mir gebliebenen Kleingeld wurde mir gestattet, etwas Weißbrod und ein Fläschchen sauren Wein zu kaufen. Außer dieser einzigen kargen Mahlzeit habe ich die ganze Zeit nichts genossen, da ich den Rest des mir gelassenen Geldes zu einem Telegramm verwenden mußte. Ich wurde übrigens wie ein überführter Verbrecher in dem Anthropometrical Departement gemessen und mußte mich zu diesem Zweck vor den übrigen Gefangenen gänzlich entkleiden. Dann wurde mir noch die Ehre zu Theil, in zwei Stellungen photographirt zu werden. Nach meinem Beruf befragt, erklärte ich, Medizin studirt zu haben. Darauf verhörte mich der Gefängniß-Doktor und stellte u. a. die Frage: wie der Knochen unmittelbar über der Kniescheibe hieße. Ich erwiderte ohne Zögern „patella". Der Doktor schien aber eine andere Benennung im Sinne zu haben und nannte mich kurzweg einen Lügner und Schwindler.

Meine Zimmer im Grand Hotel wurden von der Polizei durchsucht und mein ganzes Gepäck beschlagnahmt. Meine Schreibmappe fand ich aufgeschnitten und den Inhalt durchwühlt. Hätte die Polizei ehrlich die Absicht gehegt, meine Identität und Ehrbarkeit festzustellen, so wäre dies leicht geschehen, denn unter meinen durchwühlten Briefen befand sich einer von dem Earl of Derby, der unzweifelhaft meine Aussagen bestätigte. Bei unserer Entlassung hielt es die Polizei nicht der Mühe werth, auch nur ein Wort des Bedauerns fallen zu lassen, im Gegentheil, wir wurden in der brutalsten Weise an die Luft gesetzt. Meine Sachen sind mir zurückerstattet worden, aber einige mir theuere Gegenstände sind spurlos verschwunden, u. a. ein silbernes Feuerzeug, was ich jahrelang besessen habe."

Der Vorfall beweist wieder einmal, wie sehr die „grande nation" allen anderen an Höflichkeit und hoher Kultur überlegen ist. Nun, in vorliegendem Falle dürfte die französische Polizei eine recht empfindliche Lektion erhalten, denn Lord Salisbury wird sich kaum mit einer leeren Entschuldigung zufrieden geben. An 20,000 Franks oder mehr werden die höflichen Herren wohl springen lassen müssen. Dann wird es natürlich wieder heißen „perfide Albion", die Pariser sollten aber nicht vergessen, daß so manches Etablissement auf den Boulevards nicht ohne perfide Albion bestehen könnte.

Ein englischer Rechtsanwalt ertheilt seinen Landsleuten den guten Rath, nie ohne Paß ins Ausland zu gehen, gleichviel ob in dem Lande, daß sie besuchen wollen, der Paßvertrag bestehe oder nicht. Wenn man aber keinen Paß bei sich habe, so solle man wenigstens so thun. Dieses Orakel erläutert der Mann des Rechtes durch ein Abenteuer, welches er in einem kleinen Ort im Süden Frankreichs durchgemacht hat. Kurz nach seiner Ankunft stellte sich der martialisch gekleidete und noch martialischer dreinschauende Polizeichef ein und verlangte mit barschem Tone „sofortement den Paß zu sehen". Der Engländer war im ersten Augenblick rathlos, er erkannte, daß es ihm wenig nützen würde, sich auf seine Nationalität zu berufen und zu erklären, daß der Paßzwang längst aufgehoben sei. Da erinnerte er sich plötzlich, eine Gerichtsurkunde im Koffer zu haben. Dieses, viele Seiten lange, auf Pergament verfaßte Dokument holte er flugs herbei und übergab es stillschweigend dem Diener des Gesetzes. Dieser setzte sich seine Brille auf, las das ganze Geschreibsel, das nur wenigen Engländern verständlich gewesen sein würde, mit der größten Aufmerksamkeit Seite für Seite durch, unterwarf schließlich noch das große Amtssiegel am Ende einer sorgfältigen Prüfung und händigte dann das Dokument dem athemlos Harrenden mit den Worten zurück: „Mille pardons, monsieur, c'est — parfaitment — en règle." Sprachs und zog sich mit einer tiefen Verbeugung zurück. Das ist eine ganz lustige Geschichte, ob ein solches Experiment den Gebrüdern Purdie aber zur Freilassung verholfen hätte, ist doch zu bezweifeln. Dieser Tric erinnert mich an die Art und Weise, wie der berüchtigte Nihilist Stepniac die russischen Schergen düpirte. Er saß tief in seinen Pelz gehüllt im Eisenbahnkupee und glaubte schon unbelästigt aus Rußland entkommen zu sein, da es nur noch zwei Stationen bis Eydtkuhnen war. Da plötzlich wird die Thür aufgerissen, ein Gendarm erscheint und verlangt den Paß. Stepniac stellte sich, als ob er eben aufgewacht sei und gab eine solche Reihe von Kernflüchen zum Besten, daß der Gendarm nicht anders glaubte, als daß er es mit einem ganz feinen Mann zu thun habe. Mit vielen Entschuldigungen und der inständigen Bitte, „das Väterchen" möchte doch Nachsicht üben und ihn nicht in Ungelegenheiten bringen, verschwand der Beamte und Stepniac war, vermuthlich auf immer, dem Arm des russischen Gesetzes entschlüpft.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. März. Die Berlin-Stettiner Bahn blickt in diesem Jahre auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurück. Im Frühjahr 1842 wurde die Strecke Berlin bis Neustadt-Eberswalde eröffnet, während zu Ende desselben Jahres die ganze Bahn dem Verkehr übergeben wurde.

— Zum Polizeipräsidenten von Stettin ist Herr Landrath Thon in Goslar, als Nachfolger des Herrn Grafen Stolberg, ernannt.

— Der uns vorliegende (18.) Bericht über die „Handels- und Gewerbeschule für Frauen und Töchter" hierselbst für das Schuljahr 1891 ergiebt wiederum eine erfreuliche Entwickelung dieser Anstalt. Den statistischen Notizen über die Thätigkeit derselben entnehmen wir Folgendes: Es wurden im Ganzen 773 Kurse belegt, davon 23 in der Buchführung, 176 in der Zeichenschule, 148 in der Handarbeitsschule, 48 im Putzmachen, 113 im Maschinennähen, 126 im Wäschezuschneiden, 132 im Schneidern und 7 im Turnen. Diese 773 Unterrichtskurse wurden von 432 Frauen und Mädchen genommen, von denen 106 außerhalb Stettins wohnten. Nach dem Lebensberuf der Eltern waren von diesen 432 Schülerinnen: 15 Töchter von Militärs, 45 von höheren Beamten, 64 von Subaltern-Beamten, 109 von Kaufleuten, 97 von Gewerbtreibenden, 18 von Gutsbesitzern, 13 von Landleuten, 20 von Lehrern, 4 von Aerzten, 19 von Geistlichen, 18 von Rentnern, 10 von Arbeitern. In dem Seminar für Vorbildung von Handarbeitslehrerinnen wurden 8 Schülerinnen vorbereitet, welche im Ostertermine vor der Prüfungskommission der hiesigen königl. Regierung sämmtlich bestanden, und zwar für höhere Mädchenschulen 3 sehr gut und 4 gut, für Volksschulen 1 gut. Auch das Seminar für Vorbereitung von Turnlehrerinnen konnte im November v. J. sieben junge Mädchen nach Berlin zur Prüfung entlassen; ebenfalls erhielten diese alle die schriftliche Anzeige, daß sie gut bestanden hätten.

In der Abtheilung für Kunststickerei hat es auch in dem abgelaufenen Jahre an Aufträgen

---

Feuilleton.

Ein Bankbruch.

Paris, 21. März.

Ein Krach, geräuschvoller als das Platzen einer Dynamitbombe, eine Explosion, verhängnißvoller als ein anarchistisches Attentat, das ist das Tagesereigniß. Die „Eisenbahn- und Gewerbebank" ist aufgeflogen, und um die Trümmerstätte in der Rue de Loudres irren jammernd die geprellten Gläubiger, deren Gesammtverlust sich nach vorläufiger Schätzung auf mindestens 25 Millionen beziffern dürfte.

Das genannte Institut, eine Gründung neueren Datums, hatte sich in der Finanzwelt niemals irgend welchen Vertrauens erfreut. Es hatte zu oft seine Firma, seine Statuten und sein Programm gewechselt, um an der Börse für ernst genommen zu werden. Ursprünglich nannte diese Bank sich „Union syndicale des porteurs de titres" und bezeichnete es als ihren Daseinszweck, die Interessen aller möglichen Inhaber von Börsenpapieren zu vertreten. Den Stamm ihrer Kundschaft rekrutirte sie unter den Opfern des Bontoux-Krachs von 1882, unter den Gerupften des „marché des pieds humides", wie man die Unglücklichen und die Gauner nennt, die auf dem Platz unterhalb des Börsentempels in Wind und Wetter ihren Handel mit entwertheten Aktien und Obligationen treiben. Genaueres über dieses Operationsfeld der finanziellen „Leichenfledderer", der „Busch" und „Mechain" ist in Zolas „Argent" nachzulesen.

Genug, an diese Schein-Rentner wandten sich die Begründer der neuen Bank mit der Aufforderung, ihnen ihre Rentenscheine anzuvertrauen. Es handelte sich angeblich um energische Geltendmachung ihrer Ansprüche gegenüber den betreffenden Fallitmassen und Liquidationsfonds, um zivilrechtliche Haftbarmachung der schuldigen Direktoren und Verwaltungsräthe, mit einem Wort, um Rechtsschutz für die Geschädigten. Und mit diesem löblichen Zweck paarten sich die lockendsten Verheißungen. Die Bank nahm ohne Unterschied alle entwertheten Effekten an, nicht zu dem auf dem marché des pieds humides notirten Kours von 10, 20 oder 50 Centimes pro Stück, sondern zu dem Preise, den das Papier in der Verkrachsperiode repräsentirte, als es noch oben in der Säulenhalle gegeben und genommen wurde. Baares Geld allerdings gab die neue Bank für die fragwürdigen Erwerbungen nicht her; sie bezahlte mit ihren eigenen Obligationen, für welche ein Zinsgenuß von 5 Prozent versprochen wurde. Ein oder zwei Mal sollen die Obligatäre auch wirklich diese Zinsen haben erheben dürfen. Immerhin fand sich unter diesen Schützlingen des Unternehmens eine Anzahl von kleinen Spekulanten herbei, die noch nicht alles verloren hatten. Zu diesen gesellten sich mit der Zeit andre, die viel, sehr viel zu gewinnen hofften. Die Landgeistlichen und ihr Anhang stellten, wie immer, das stärkste Kontingent. Es ist bekannt, und auch in Zolas oben erwähntem Roman richtig geschildert, daß die französischen Dorfpfarrer ebenso leidenschaftliche wie unerfahrene und unglückliche Börsenspekulanten sind. Unter den Opfern eines Mary Raynaud, eines Macé-Berneau und anderer in letzter Zeit durchgebrannten Bankdirektoren bildeten sie regelmäßig das Gros.

Was nun die „Union syndicale" betrifft, so fristete dieselbe eine Zeit lang von kleinen Differenzoperationen und Eintagsspekulationen ihr Dasein. Als sie nach unterschiedlichen Wandlungen den Namen einer „Banque des chemins de fer et de l'industrie" angenommen hatte, wagte sie sich auch an größere Unternehmungen. Mit Vorliebe lanzirte sie industrielle Emissionen, darunter die „Siebenbürgischen Goldminen", den „Tunesischen Bodenkredit", beiläufig bemerkt, die Schöpfung Georges de Cassagnac's, eines Bruders des berüchtigten Paul, sowie eine Unzahl von Tramway- und Sekundärbahngesellschaften. Die meisten dieser Gründungen dürften übrigens nicht viel abgeworfen haben, da der offizielle Geldmarkt sich ihnen mißtrauisch fern hielt und in der Presse nur das eigene Organ der Bank, das „Nouveau Journal financier", sich für die betreffenden Emissionen interessirte. Um sich schadlos zu halten, verlegte die Direktion sich auf neue Spekulationen, die mehr und mehr einen zweifelhaften Charakter annahmen. Sie stellte dem Publikum zur Verwahrung von Titres ihre „feuerfesten und diebessicheren" Geldschränke zur Verfügung, erhob jedoch für die Aufbewahrung derartiger „unantastbarer" Depots keine Gebühren, sondern zahlte noch eine kleine Vergütung. Dieses Rechenexempels Lösung ist einfacher als sie auf den ersten Blick aussieht. Gelegentlich jeder Ultimo-Regulirung an der Börse gebraucht die Baisse-Partei, wenn sie im Verlust ist und nicht „erwürgt" werden will, die Stücke, zu deren Lieferung sie sich verpflichtet hat. Bekanntlich handelt es sich in der Regel nur um ein Vorzeigen der betreffenden Papiere, und dazu eben bot die „Eisenbahn-Bank" gegen entsprechende Vergütung ihre Aushülfe an. Sie entnahm ihren diebessicheren Schränken die unantastbaren Depots und lieh sie den Spekulanten.

Ihren verwegensten Koup führte die Bank im Januar v. J. gelegentlich der Subskription auf die letzte französische Staatsanleihe aus. An solchen Renten-Emissionen betheiligt sich bekanntlich jeder Mensch in Frankreich, der auch nur hundert Franks in der Sparkasse oder in einem alten Strumpf hat. Alle Welt setzt nämlich voraus, daß der neue Rententitel unmittelbar nach Auflage der Anleihe steigen, somit bei rechtzeitigem Verkauf einen Gewinn aus der Koursdifferenz ergeben müsse. Nun lehrt aber die Erfahrung der letzten zwanzig Jahre, daß diese Emissionen regelmäßig vielfach überzeichnet werden, so zwar, daß bei der Vertheilung schließlich eine starke Reduktion eintritt und dem Subskribenten, der für 60 bis 100 Franks Rente verlangte, nur eine einzelne Obligation für 3 Franks zufällt. Das verlohnt natürlich nicht die Bemühung und verdrießt Alle, die zu ängstlich waren, um in Voraussicht solchen Resultats frischweg zu überzeichnen. Da sind nun, lange bevor es eine Eisenbahn-Bank gab, findige und volksfreundliche Spekulanten auf den Einfall gekommen, das Subskriptionsgeschäft für fremde Rechnung im Großen zu betreiben, ihren Auftraggebern im voraus festen Zuschlag der verlangten Stückzahl zu garantiren und dieses Resultat durch planmäßiges Ueberzeichnen zu erreichen. Zu einer derartigen Operation lud auch die Bank der Rue de Loudres im Januar 1891 ein. Ein Paar Millionen gedruckter Prospekte wurden in die Provinz versandt und führten die entsprechende Anzahl von Aufträgen herbei; Bedingung war die sofortige Volleinzahlung der bestellten Titres, während die Regierung ihrerseits bekanntlich Ratenzahlungen bis zum Juli d. J. hin stipulirte und inzwischen nur Interimsscheine ausgegeben hat. Ob die Banque des chemins de fer die erhaltenen Aufträge ausgeführt und wenigstens einen Theil der ihr anvertrauten Vollbeträge zur Tilgung der inzwischen fällig gewordenen Raten verwendet hat, ist noch nicht festgestellt, erscheint aber mehr als zweifelhaft. Sicher ist, daß sie keinem ihrer Subskribenten bisher einen vom Staat garantirten Interimsschein, sondern nur auf ihren eigenen Namen lautende Quittungen ausgehändigt hat, mittels deren sie sich verpflichtete, im Juli dieses Jahres die alsdann zur Ausgabe gelangenden Rententitel zu beschaffen. Das Gesetzwidrige dieses Verfahrens liegt auf der Hand.

Der Termin der endgültigen Rechnungslegung rückt heran und die Bank hatte, wie sich jetzt herausstellt, weder Interimsscheine noch Baarmittel. Selbst wenn erstere ursprünglich beschafft gewesen sein sollten, so sind sie inzwischen veräußert worden zum Zweck von Börsen-Spekulationen. Angesichts dieser Sachlage hat sich einer der vier Administratoren, ein gewisser Herr Ducourau, vorgestern Abend entleibt. Seine beiden Kollegen Herlad und Gueyraud waren zehn Tage früher verreist, angeblich nach Wien, wo sie, wie sie sagten, eine glänzende Operation abschließen wollten, die den Verlegenheiten der Bank mit einem Schlage ein Ende machen würde. Seit ihrer Abreise ließen sie nichts mehr von sich hören. Ducourau's Briefe und Depeschen blieben unbeantwortet und bald begriff der Unglückliche, daß seine beiden Mitadministratoren ihn als Sündenbock zurückgelassen hatten. Am Donnerstag früh empfing er eine dringliche Vorladung seitens der Staatsanwaltschaft, am Abend fand man den nahezu 67jährigen Mann mit durchbohrter Schläfe, den Revolver noch in der Rechten haltend, in seinem Lehnstuhl. Aller Vermuthung nach ist er das unschuldige Opfer fremder Unredlichkeit gewesen. Er war erst vor sechs Monaten in den Verwaltungsrath der Bank gewählt worden, und hatte sich um die Jahreswende zur Uebernahme des Direktorpostens bereden lassen. Einer der an der Gründung der Bank betheiligten Administratoren war im Juni vorigen Jahres zurückgetreten, wie man annehmen muß, um sich der Verantwortung für die schwindelhafte Geschäftsführung zu entziehen. Ein anderer, der einzige, der auch nach dem Selbstmorde Ducourau's noch in Paris geblieben, ist heute Nachmittag verhaftet worden. Die Rue de Loudres in der Umgebung des Hauses Nr. 19 ist seit dem frühen Morgen voll weinender oder fluchender Menschen. Das prächtige Bankhaus aber ist geschlossen und die Zugänge sind von Polizisten überwacht. Wie die gerichtliche Untersuchung bereits feststellte, sind die Kassen und die „diebessicheren" Geldschränke völlig geleert. Von den verreisten Herren Gueyraud und Herlad ist jede Spur verloren.

nicht gefehlt. Es wurden geliefert: 1 Altarbehang, reich in Silber gestickt, für die Kirche in Semlow, 3 Altar- und Kanzelbehänge für die Kirchen in Labehn, Belgard und Zackenzin, eine Bibelpultdecke in Filet-Guipüre für die hiesige katholische Kirche. Für alle diese Arbeiten wurden die Musterentwürfe von Fräulein Klara Siebe angefertigt, unter deren Leitung dieselben von den für Kunststickerei ausgebildeten Schülerinnen ausgeführt wurden; den jungen Mädchen wurde hierdurch ein lohnender Verdienst geboten.

Die Einnahmen im Jahre 1891 betrugen 16,113.74 Mark, darunter 10,439.25 Mark an Schulgeld und 1000 Mark an Subventionen; die Ausgaben betrugen 16,033.79 Mark, so daß nur am Schluß des Jahres nur ein Bestand von 79.95 Mark verblieb. Unter den Ausgaben befinden sich: 9597 Mark für Gehalt und Remunerationen, 1455.14 Mark für Miethe, Heizung, Beleuchtung 2c., 156.40 Mark für Lehrmittel und 4488.10 Mark Auszahlung an den Hausbaufonds.

— Auf dem hiesigen Zentral-Güterbahnhof wurde heute Vormittag 11 Uhr der Assistent **Sternemann** beim Rangiren der Bahnwagen so unglücklich überfahren, daß er auf der Stelle todt war.

* Der **patriotische Krieger-Verein** hielt am Donnerstag, den 3. d. Mts. seine ordentliche Generalversammlung und heben wir aus der Tagesordnung einige Punkte hervor, die für weitere Kameradenkreise von Interesse sein dürften. Trotzdem in Stettin jetzt 21 Kriegervereine bestehen, von denen 14 dem deutschen Krieger-Bunde angehören, hat der patriotische Kriegerverein im verflossenen Jahre einen sehr erheblichen Zuwachs erfahren, er zählte Anfang 1891 301 Mitglieder, am 1. Januar 1892 405. Diese sind in vier Kompagnien und eine schwere Reiter-Schwadron getheilt; 71 Mitglieder gehören der uniformirten Abtheilung an. Außer mehreren größeren Festen und Ausflügen fanden 12 Monatsversammlungen statt, an denen regelmäßig geschäftliche Angelegenheiten erledigt und belehrende Vorträge gehalten wurden, und zu denen die Kameraden mit ihren Angehörigen sich stets sehr zahlreich einfanden. Vorträge wurden gehalten: Regierungs-Assessor Dr. Jacoby: „Die deutsche Schutztruppe in Afrika", Professor Dr. Haenicke: „Bei Königsgrätz vor 25 Jahren", Gymnasial-Direktor Dr. Lehmann: „York von Wartenberg", Kontre-Admiral Pirner: „Reise nach Süd-Georgien", Gymnasial-Direktor Dr. Lemcke: „Aus Pommerns frühester Vergangenheit", der Vorsitzende Dr. Wehrmann: „Deutsche Häuslichkeit vor 200 Jahren", „Der deutsche Kriegerbund" und „Zum 100. Geburtstage Theodor Körners". Außerdem setzte in einer Monatsversammlung Herr Amtsgerichtrath Koch auf Bitte des Vorstandes das Wesen und die Bedeutung eines Familienbeiraths auseinander, und besteht seitdem diese Einrichtung in dem Verein und hat sich schon in mehreren Todesfällen als äußerst segensreich erwiesen, indem dadurch die Hinterbliebenen nicht nur vor materiellem Schaden bewahrt sind, sondern auch manchen guten Rath erhalten konnten. Diese wenigen Mittheilungen aus dem Vereinsleben werden zeigen, daß der alte in den Stürmen des Jahres 1848 ins Leben gerufene patriotische Krieger-Verein auch jetzt noch bemüht ist, den im deutschen Kriegerbunde verfolgten Zielen nachzustreben, und hat der Verein auch im verflossenen Jahre von Seiten der Behörden wie aus weiteren Kreisen vielfach Förderung in seinen Bestrebungen erfahren. Dies trat auch namentlich zu Tage, als der patriotische Kriegerverein es in die Hand nahm, ein zur Erinnerung an die Freiheitskriege einst errichtetes aber jetzt, wie es schien, dem Untergange geweihtes Denkmal wieder herstellen zu lassen. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß in der Generalversammlung beschlossen wurde, das Bundes-Abzeichen anzulegen und der Bundes-Sterbekasse beizutreten.

* Vor der Strafkammer 1 hiesigen **Landgerichts** wurde heute der Matrose August **Janke** von hier, schon oft vorbestraft, wegen vier schwerer und eines einfachen Diebstahls zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Auch wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Janke hatte im März 1889 einem Bäckergesellen Ueberzieher, Hut, Hose, Stiefel, sowie ein Portemonnaie mit 25 Mark baares Geld, in der Nacht zum 25. Oktober 1891 bei dem Kaufmann Fretzdorff in der Breitenstraße Liqueur, einen Spazierstock, sowie baares Geld, am 30. Oktober 1891 wieder einem Bäckergesellen die verschiedensten Kleidungs- und Wäschegegenstände, eine Uhr mit Kette, Zigarrentasche, Handschuhe, Bürsten 2c., am 6. November 1891 von dem Flur des Hauses Kohlmarkt 8 ein Veloziped, am 27. Oktober 1891 einem Hausdiener ebenfalls Kleidungsstücke gestohlen.

* Zu einem Viehhalter in Nemitz kamen am 16. d. M. zwei unbekannte Männer, von denen sich einer Bluhm nannte, und boten 3 Zentner Mais zum Verkauf an. Der Viehhalter ging auch auf den Kauf ein und nahm den Mais für 19,50 Mark. Die Unbekannten gaben an, die Frucht auf einem Schiff von dem Kapitän erhalten zu haben; sie hätten sich den Mais auf dem Boote des Fahrzeuges aufgehäuft. Nachträglich kam dem Viehhalter die Sache doch verdächtig vor, da er bei näherer Untersuchung fand, daß der Mais ganz rein war. Er machte deshalb davon Anzeige bei der Polizeibehörde in Nemitz, welch letztere die Stettiner Polizei von der Sache benachrichtigte. Diese, wie die Nemitzer Behörde hat bereits Nachforschungen angestellt.

— Das Reichs-Versicherungsamt hat u. a. entschieden, daß es zur Wahrung der Rechtsmittelfristen in **Alters- und Invaliditätsstreitigkeiten** ausreicht, wenn die Rechtsmittelerklärung, sei sie von der Partei selbst oder von einer Person vollzogen, deren Befugniß zur Vollziehung später ausreichend festgestellt wird, innerhalb der Frist an die angerufene Stelle gelangt.

Die Grundsätze, welche in Betreff der Zulässigkeit der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen Versäumung einer Nothfrist auf Grund erheblicher Hinderungsgründe für das Gebiet der Unfallversicherung zur Anwendung gelangt sind, gelten im Allgemeinen auch für das Verfahren in Alters- und Invaliditätsstreitigkeiten.

Ein Arbeiter, der zwar bei dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes bereits siebzig Jahre alt, aber bis zum 8. Juni 1891 beschäftigungslos war, hat erst von letzterem Zeitpunkt ab Anspruch auf Altersrente.

Zu dem Begriffe eines Arbeitsverhältnisses im Sinne der §§ 119 und 158 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes gehört eine gewisse Ständigkeit, so daß es wenigstens für die Zeit seiner Dauer die Arbeitskraft des Versicherten voll in Anspruch nimmt. Die Unterbrechung eines derartigen Arbeitsverhältnisses ist nicht nur dann als Beschäftigungszeit anzurechnen, wenn jenes Verhältniß demnächst mit demselben Arbeitgeber thatsächlich fortgesetzt wird, sondern auch dann, wenn bei der einstweiligen Einstellung der Arbeit zwar die spätere Wiederaufnahme derselben beabsichtigt war, diese Absicht aber aus äußeren Gründen nicht ausgeführt worden ist.

Eine Person, welche gegen Gewährung freier Wohnung und einer bestimmten Baarvergütung die Verpflegung von Ortsarmen vertragsmäßig übernommen hatte, ist nicht als versicherungspflichtige Arbeiterin der betreffenden Ortsbehörde angesehen worden.

Die Verlegung des Betriebes aus dem Gebiete einer Sektion in das Gebiet einer anderen Sektion derselben Berufsgenossenschaft ist nicht als eine Betriebseinstellung anzusehen, welche den Anspruch der Berufsgenossenschaft auf Zahlung einer Kaution begründet.

Die Pflege und Unterhaltung der Eisenbahndämme und Böschungen einschließlich der Grasnutzung durch Graskäufer sind als Bestandtheil des Eisenbahnunternehmens zu behandeln, wenn die bezüglichen Arbeiten von dem Unternehmer des Eisenbahnbetriebes (dem Graskäufer) ausgeführt werden.

Die Grasnutzung auf einem Festungsgelände, insbesondere auf Festungswällen bildet in der Regel einen Bestandtheil des gesammten Betriebes der betreffenden Heeresverwaltung, nicht einen bei der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft versicherten Betrieb.

* Dem Eigenthümer Stapel in Altdamm brannte gestern Abend eine Scheune mit wenig Erntevorräthen nieder.

— Am Mittwoch, den 20. April, Vormittags 11 Uhr findet im rothen Saale des Konzerthauses eine **Versammlung der positiven Unionsfreunde** in Pommern zur Besprechung der neuen Programmvorschläge statt. — Referenten sind: Pastor Hoppe-Glasow und Pastor Wegeli-Glowitz. — Die Versammlung wird so zeitig geschlossen werden, daß die Theilnehmer noch nach Berlin abreisen können, um am Donnerstag den Berathungen des sozialen Kongresses und am Freitage der landeskirchlichen Versammlung der positiven Unionsgruppe beiwohnen zu können.

Stadt-Theater.

„Die Geschwister." — „Clavigo."

Die Direktion des Stadttheaters hat in letzter Zeit den klassischen Werken eine größere Beachtung geschenkt und es war ihr auch gelungen, die Aufführung von „Wilhelm Tell" und „Kabale und Liebe" in einem Ensemble zu ermöglichen, das allgemein befriedigen konnte. Leider waren wir verhindert, diesen Vorstellungen beizuwohnen und konnten uns daher nicht auf eingehende Beurtheilung derselben einlassen. Gestern Abend war die Klassiker-Vorstellung Göthe geweiht und kamen dessen seit Jahren hier nicht gegebenen Werke „Clavigo" und „Die Geschwister" zur Aufführung. Wir können es nur mit Freude begrüßen, wenn die Direktion gerade die Werke unserer großen Dichter zu den Klassiker-Vorstellungen heranzieht, welche dem großen Publikum bisher weniger bekannt sind, das Publikum selbst scheint freilich darüber anderer Meinung zu sein, sonst würde der Besuch solcher Vorstellungen wohl ein besserer sein, als dies gestern wieder der Fall war, trotzdem die Vorstellung zu kleinen Preisen stattfand. Das einaktige Schauspiel „**Die Geschwister**" ist gerade keine der hervorragenden Arbeiten Göthe's und der Inhalt berührt in unserer realistisch angehauchten Zeit etwas sonderbar, die Handlung ist mehr als harmlos und kann das Interesse kaum bis zum Schluß wach erhalten, aber zweifellos hat das Stück literarischen Werth, gerade weil seine Entstehung in die Entwickelungsepoche Göthe's fällt. Die Herren **Walter** (Wilhelm) und **Vorwerk** (Fabrice) und Frl. **Gieseke** (Marianne) gaben sich gestern redlich Mühe, ein flottes Ensemble zu bilden und wurden dafür auch am Schlusse durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

Einer überaus beifälligen Aufnahme hatte sich sodann das Trauerspiel „**Clavigo**" zu erfreuen und erzielte dasselbe bei dem Publikum eine tiefe Wirkung. Auch die Entstehung dieses Werkes fällt in die Jugendzeit des Dichters (1774), es war die erste größere Arbeit, welche derselbe nach Vollendung von „Werther's Leiden" brachte und es fand beim Erscheinen volle Anerkennung. Wenn auch die Charaktere noch nicht so lebenswahr geschaffen sind, wie bei den späteren Göthe-Figuren, so zeigt das Werk doch eine Tiefe der Empfindung und eine Geistesfrische, welche dem Trauerspiel einen bleibenden Werth giebt. Was die gestrige Darstellung betrifft, so zeichnete sich bei derselben Herr **Vorwerk** auf das vortheilhafteste aus, sein „Beaumarchais" zeigte Feuer und Leidenschaft, wo es galt, als Rächer der Ehre seiner unglücklichen Schwester einzutreten, während er in der Scene mit Clavigo, in welcher er diesen zur Rechenschaft zieht, kalte Verachtung zur Schau trug und dadurch dieser Scene zu tiefer Wirkung verhalf. — Herr **Walter** befleißigte, sich den wankelmüthigen Charakter des „Clavigo" zum Ausdruck zu bringen und gelang ihm dies besonders bei den Gefühlsausbrüchen. Voller Empfindung gab Frl. **Heindl** die „Maria" und Herr **Bruck** fand für den hetzenden „Carlos" stets den treffenden Ausdruck. Die Darsteller der Nebenrollen verdarben nichts.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 21. März. Die Räume des Beng'schen Lokals auf der Ottoshöhe waren gestern Nachmittag bis auf den letzten Platz gefüllt von Turnerfreunden, die dem dort stattfindenden Schauturnen der Mitglieder des Männer-Turnvereins beiwohnen, und sich überzeugen wollten, ob der Verein weiter fortgeschritten sei. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kämmerer Lehmann eröffnete den Beginn mit einer Ansprache, aus welcher wir entnehmen, daß der hiesige Verein der stärkste an Mitgliedern im Regagau sei und auch hinsichtlich seiner Turnstunden und in dem Besuch derselben durch die Turner an der Spitze steht. Die dann unter dem Kommando des Turnwarts Herrn Stüwer ausgeführten Uebungen zeugten davon, daß im Winter wieder fleißig geübt ist und die Ausbildung der Turner erfreuliche Fortschritte gemacht, ja einige der Mitglieder sogar ausgezeichnete Leistungen vorführten, die dazu berechtigten, den Verein als einen der best geleiteten und leistungsfähigsten zu bezeichnen, wie dies auch von sachverständiger und kompetenter Seite ausgesprochen wurde. Am Abend wurde dann noch ein Tanzkränzchen abgehalten, welches die Turner mit ihren Damen in fröhlichster Weise noch einige Stunden zusammenhielt. — Für die hiesigen Arbeiter hat die Arbeitsnoth ein Ende, denn seit einigen Tagen hat die Bauthätigkeit begonnen und sind die Zimmerer- und Bauplätze belebt, wie denn auch in vielen anderen Gewerben eine frische Thätigkeit herrscht.

— In **Prenzlau** haben die Kaufleute sich dahin geeinigt, in Rücksicht auf die in allernächster Zeit doch eingeführte allgemeine Sonntagsruhe, ihre Verkaufslokale schon vom 1. April ab an Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr Nachmittags ab zu schließen. Jeder Uebertretungsfall dieses Uebereinkommens wird mit 50 Mark Strafe geahndet. 39 Firmen zeigen dieses Uebereinkommen und ihre Verpflichtung auf dasselbe öffentlich an.

Kunst und Literatur.

Am 1. April d. J. tritt die gegen früher bedeutend abgeänderte **Gewerbeordnung für das deutsche Reich** vom 1. Juni 1891 in Kraft. Namentlich wegen des in derselben enthaltenen Arbeiterschutzgesetzes und der einschneidenden Vorschriften über die Sonntagsruhe ist für die weitesten Kreise der Handels- und Gewerbetreibenden, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Prinzipale und Gehülfen u. s. w. die genaue Kenntniß dieser Bestimmungen dringend erforderlich.

Ebenso tritt am 1. April d. J. die neue **Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie** vom 3. Juli 1891 in Kraft. Durch dieselbe werden die kommunalen Verhältnisse auf dem platten Lande wesentlich umgestaltet und ist es daher von hoher Wichtigkeit für alle Mitglieder der Landgemeinden, sich mit den Bestimmungen dieses Gesetzes genau vertraut zu machen.

Von beiden Gesetzen sind in J. U. **Kerns** Verlag (Max Müller) in **Breslau** handliche Text-Ausgaben mit ausführlichem Sachregister zum Preise von je 50 Pf. (bei Franko-Zusendung je 55 Pf.) erschienen, auf die wir unsere Leser wegen der Wichtigkeit dieser beiden Gesetze besonders aufmerksam machen.

[24—25]

Unseren Leser können wir die „**Deutsche Romanbibliothek**" (herausgegeben von Prof. Joseph **Kürschner**, redigirt von Otto **Baisch**, Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart) warm empfehlen. Der neue Jahrgang wird wieder eine Reihe der besten Romane bringen. Wir nennen nur „Voll Dampf voraus" von Baisch, „Eine Traube auf dem Dache" von Ernst Wichert, „Rutschpeter" von Robert Byr, „Auf der Feuerstätte" von Wilhelm Jensen, „Dedi" von Th. Zingeler, „Unter den Taunusbuchen" von A. Brennecke, „Die Brüder" von D. Duncker, „Die Rache ist mein!" von O. Beta, „Die Geächteten" von Fr. Jacobsen, „Das Haus der Schatten" von K. E. Klopfer. Der Preis, vierteljährlich 2 Mark oder das vierzehntägige Heft 35 Pfennig, ist ein überaus billiger.

[29]

Vermischte Nachrichten.

— Der allbekannte Kunst- und Handelsgärtner J. C. Schmidt in Erfurt hat durch eine neuentdeckte Sorte, die bereits einige Jahre auf ihre Ständigkeit erprobt wurde, einen ganz neuen Ausblick auf die Kirschenzucht eröffnet. Seine Kirsche „Hochgenuß von Erfurt" beginnt im September zu reifen und bringt bis Ende Oktober in erstaunlicher Fülle ihre säuerlich süßen, höchst erfrischenden Früchte. Es ist ein eigenthümlicher Anblick, noch Anfang Oktober grüne, halbreife und dunkelrothe Früchte an einem Aste zu sehen. Da bekanntlich nur ganz frühe oder ganz späte Sorten einen hohen Preis, oft fünfmal höher als zur gewöhnlichen Reisezeit haben, so kann für den Gelderwerb nur angerathen werden, zur rechten Zeit diese Kirsche zu pflanzen.

Roßbach. Vor etwa 6 Jahren starb hier der allgemein beliebte Fabrikant Josef Hendel und wurde in der Reihe der allgemeinen Gräber begraben. Die Hinterbliebenen ließen eine Gruft bauen und der bereits an sechs Wochen beerdigte Leichnam wurde exhuminirt, der Sargdeckel abgehoben, der Leichnam von den Anwesenden besichtigt, wieder zugemacht, der Gruft beigesetzt und der Eingang in dieselbe zugemauert. Am 29. Februar d. J. starb dem Sohne des obengenannten Fabrikanten ein fünfjähriges Töchterchen und es mußte die Gruft geöffnet werden. Wer beschreibt aber den Schrecken der beim Durchbruch der Grufteinganges beschäftigten Arbeiter: Der Sarg in der Gruft war offen, der Sargdeckel lag seitwärts an der Gruftwand angelehnt, der Leichnam selbst auf der anderen Seite außerhalb des Sarges auf den Polstern liegend. Der Leichnam war schwarz und waren Polster und Kleider sehr gut erhalten. Die Gattin des Verstorbenen ließ den Leichnam sogleich vom hiesigen Arzte besichtigen, welcher konstatirte, daß eine eingetretene Wiederbelebung ausgeschlossen sei und dies um so mehr, als der Leichnam vor Ueberführung in die Gruft bereits sechs Wochen in der Erde ruhte. Wie kam nun der Todte aus dem Sarge heraus? Man nahm allgemein an, daß in die Gruft Wasser eingedrungen sei, dieses den Sargdeckel hob und den Leichnam sammt Polster herausschwemmte. Dieser Annahme widerspricht die vollkommene Reinheit der Gruft, der Kleider, der Polster und des Sarges. Ein Räthsel, das seiner Lösung noch harrt.

Börsen-Berichte.

Berlin, 22 März. Weizen per April-Mai 187,25 bis 189,50 Mark, per Mai-Juni 192,00 Mark, per Juni-Juli 193,50 Mark.

Roggen per April-Mai 197,50 bis 200,75 Mark, per Mai-Juni 199,00 Mark, per Juni-Juli 194,50 Mark.

Rüböl per April-Mai 52,00 Mark, per September-Oktober 52,30 Mark.

Spiritus loko 70er 41,90 Mark, per April-Mai 70er 42,30 Mark, per August-September 70er 43,70 Mark.

Hafer per April-Mai 148,50 Mark, per Juni-Juli 150,50 Mark.

Petroleum per März 23,50 Mark.

London. Wetter: naßkalt.

Berlin, 22. März. Schluß-Course.

Preuß. Consols	4%	106 50
do. do.	3½%	99,10
Deutsche Reichsanl.	3%	84 75
Pomm. Pfandbriefe	3½%	95,90
Italienische Rente		87,40
do. 3% Eisenb.-Oblig.		54,00
Ungar. Goldrente		92,20
Rumän. 1881er amort. Rente		56,90
Serbische 5% Rente		77,90
Griechische 6% Goldrente		57 00
Russ. Boden-Credit 4½%		95,00
do. do. von 1880		91 25
Mexikan. 6% Goldrente		80 50
Oesterr. Banknoten		171,75
Russ. Banknot. Cassa		204,80
do. do. Ultimo		—,75
National-Hyp.-Cred.-		103 50
Gesellschaft (110) 4½%		100,60
do. (110) 4%		100,00
do. (100) 4%		—,—
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%		
V.—VI. Emission		101,40
Stett. Vulc.-Act. Litt. B		110,60
Stett. Vulc.-Priorität		—,—
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.		125,25
e proz Prioritäten		— —
Petersburg kurz		93,00
London kurz		204 40
London lang		204,15
Amsterdam kurz		— 335
Paris kurz		168,80
Belgien kurz		81 10
Bredow. Cement-Fabr.		81 00
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)		97 00
[illegible]		80 05
Stett. Chamotte-Fabr. Didier		199,00
„Union", Fabrik chem. Produkte		116 00

Ultimo-Course:

Disconto-Commandit	178,60
Berliner Handels-Gesell.	128 75
Oesterr. Credit	170,00
Dynamite-Trust	135 25
Bochumer Gußstahlfabrik	109,50
Laurahütte	101,60
Harpener	136,10
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	126,10
Dortm. Union St.-Pr. 6%	52,90
Ostpreuß. Südbahn	70,60
Marienburg-Mlawkabahn	56 75
Mainzerbahn	112,90
Norddeutscher Lloyd	93,40
Lombarden	40 25
Franzosen	122,25

Tendenz fest.

Stettin, 22. März. Wetter: Schön. Temperatur + 8° Reaumur. Barometer 770 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen niedriger, per 1000 Kilogramm loko 205—214 bez., per April-Mai 206 G., 206,50 B., per Mai-Juni 207 B., per Juni-Juli 207,50 B. u. G.

Roggen niedriger, per 1000 Kilogramm loko pommerscher 198—203 bez., per April-Mai 203 bis 203,50 bez., per Mai-Juni 202 B., 201,50 G., per Juni-Juli 201 B.

Gerste unverändert, per 1000 Kilogramm loko 150—176 bez., Märker —,— bez.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 147—154 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus befestigend, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 40,4 bez., loko 50er —,—, per April-Mai 70er 40,4 nom., per Juli-August 70er —, per August-September 70er 41,7 nom., per September-Oktober 70er —.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Hamburg, 21. März, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per März 68,50, per Mai 67,75, per September 65,75, per Dezember 63,25. — Behauptet.

Hamburg, 21. März, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per März 13,77½, per Mai 13,97½, per August 14,40, per Oktober 12,92½. Stetig.

Bremen, 21. März. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Matt. Loko 6,20 B. **Baumwolle** anziehend.

Wien, 21. März. **Getreidemarkt.** Weizen per Frühjahr 9,94 G., 9,97 B., per Herbst 9,00 G., 9,03 B. Roggen per Frühjahr 9,43 G., 9,46 B., per Herbst 8,15 G., 8,18 B. Mais per Mai-Juni 5,56 G., 5,59 B., per Juli-August 5,67 G., 5,70 B. Hafer per Frühjahr 6,17 G., 6,20 B., per Herbst 6,05 G., 6,10 B.

Pest, 21. März, Vormittags 11 Uhr. **Produktenmarkt.** Weizen loko sehr schwach, per Frühjahr 9,64 G., 9,66 B., per Mai-Juni 9,50 G., 9,52 B., per Herbst 8,74 G., 8,76 B., **Hafer** per Frühjahr 5,77 G., 5,79 B. **Neumais** per Mai-Juni 5,19 G., 5,21 B. **Kohlraps** 12,60 G., 12,70 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 21. März, Nachmittags. **Bancazinn** 54,50.

Amsterdam, 21. März. **Java-Kaffee** good ordinary 53,50.

Amsterdam, 21. März, Nachmittags. **Getreidemarkt.** Weizen auf Termine unveränd., per März 225,00, per Mai 227,00. — **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termine unveränd., per März 209,00, per Mai 212,00. — **Raps** per Frühjahr —,—. — **Rüböl** loko 27,00, per Mai 25,00, per Herbst 26,50.

Antwerpen, 21. März. **Getreidemarkt.** Weizen unverändert. Roggen unbelebt. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 21. März, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14⅛ bez. u. B., per März 14⅛ B., per April 14,00 B., per September-Dezember 14⅛ B. Ruhig.

Paris, 21. März, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88%, loko 38,75. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 39,25, per April 39,37½, per Mai-August 40,12½, per Oktober-Januar 35,75.

Paris, 21. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours vom 19.
3% amortisirb. Rente	—,—	97,65
3% Rente	96,25	96 15
4½% Anleihe	105,37½	105 40
Italienische 5% Rente	87,00	86,87½
Oesterr. Goldrente	95,00	95,25
4% ungar. Goldrente	91,68	91,62
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	92,35	91,60
4% unifiz. Egypter	487,50	486,25
4% Spanier äußere Anleihe	58⅜	57⅞
Convert. Türken	19,42½	19,22½
Türkische Loose	73,00	72 25
5% privil. Türk.-Obligationen	413,50	414 00
Franzosen	607,50	608,75
Lombarden	198,75	530,00
„ Prioritäten	290,00	600,00
Banque ottomane	541,00	157,00
„ de Paris	610,00	197,00
„ d'escompte	150,00	290,00
Crédit foncier	1198,00	1026,00
„ mobilier	145,00	141,00
Meridional-Aktien	582,00	581,00
Panama-Kanal-Aktien	12,00	—,—
„ 5% Obligationen	11,00	17,00
Rio Tinto-Aktien	460,60	453,75
Suezkanal-Aktien	2723,00	2722,00
Gaz Parisien	1468,00	1470,00
Credit Lyonnais	767,00	762,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	540,00	—,—
Transatlantique	542,00	540,00
B. de France	4225,00	4220,00
Ville de Paris de 1871	410,00	412,00
Tabacs Ottom.	347,00	358 00
2¾ Cons. Angl.	96,40	96,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122⅞	122⅞
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,17
Cheque auf London	25,18	25,18½
Wechs. Amsterdam k.	206,12	206,12
„ Wien k.	209,00	209,00
„ Madrid k.	416,50	415,50
Comptoir d'Escompte neue	480,00	480,00
Robinson-Aktien	85,60	85,00

Havre, 21. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** good average Santos per März 91,75, per Mai 88,25, per September 84,00. — Behauptet.

London, 21. März. An der Küste 9 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

London, 21. März. 96% **Javazucker** loko 15,87, ruhig. — **Rübenrohzucker** loko 13,75, fest.

London, 21. März. **Chili-Kupfer** 47,12, per 3 Monat 47,62.

London, 21. März, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen eher stetiger, jedoch 1 Sh. niedriger als vorige Woche, Käufer zurückhaltend, Mehl geschäftslos ½ bis 1 Sh. niedriger, enorme Zufuhren. Mais stetiger, Gerste geschäftslos ¼ bis ½ Sh. niedriger, Hafer geschäftslos ¼ niedriger als vorige Woche. Schwimmendes Getreide geschäftslos, unverändert.

Glasgow, 21. März, Nachm. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 40 Sh. 9 d. Käufer. 41 Sh. 3 d. Verkäufer.

Glasgow, 19. März. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 495,229 Tons gegen 536,735 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 78 gegen 31 im vorigen Jahre.

Newyork, 21. März, Vorm. **Petroleum.** (Anfangskourse.) Pipe line certificates per April 56,87. **Weizen** per Mai 96,12.

Newyork, 21. März. Wechsel auf London 4,86. **Petroleum** in Newyork 6,30, in Philadelphia 6,25, rohes (Marke Parkers) 5,65. Pipe line certif. per April — D. 57⅛ C. **Mehl** 3 D. 80 C. **Rother Winter-Weizen** loko 1 D. 01⅛ C. **Roth Weizen** per März — D. 97¾ C., per April — D. 97½ C., per Mai — D. 95½ C. **Getreidefracht** 3,75 **Mais** per April 46⅜. Zucker 2⅞. **Schmalz** loko 6,47. **Kaffee** Rio Nr. 7 14,50. Kaffee per April ord. Rio Nr. 7 13,42. Kaffee per Juni ord. Rio Nr. 7 12,77. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 96⅛.

Newyork, 19. März. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Waaren betrug 14,646,585 Dollars, davon für Stoffe 2,621,879 Dollars.

Petersburg, 21. März. Die Bilanz des falliten Bankhauses J. E. Günzburg weist an Aktiven circa 15 Millionen Rubel auf, welche sich aus folgenden Einzelposten zusammensetzen: ¼ Million Rubel Kassa, 6 Millionen Rubel Fonds, 770,000 Rubel Immobilien, 4 Millionen Rubel Debitoren, 4 Millionen Rubel Schulden der Familie Günzburg; der letztere Betrag ist durch Güter und andere Werthe gedeckt. An Passiven sind gleichfalls ca. 15 Millionen Rubel aufgeführt, nämlich 8¼ Millionen Rubel Kreditoren, ¼ Million Rubel Accepte, 1¼ Million Rubel Reserve für Delcredere- und Giroobligo; 4 Millionen Rubel Schulden gegen verpfändete Fonds; 1 Million Rubel Verluste. Die eingetroffene Bilanz der Pariser Filiale des Hauses Günzburg balancirt mit 4½ Millionen Franks, wovon ½ Million Million Kassa. In Bankierskreisen schätzt man die in der Masse liegenden liquiden Mittel auf 35 Prozent, ebensoviel würden sich noch bei einer langsamen Realisirung der Aktivwerthe ergeben; bezüglich des Restes wäre die Deckung sehr unsicher.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 21. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) **Wolle.** La Plata-Zug, Type B., per April 4,10 Verkäufer, per August 4,20, per November 4,25 Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. März. Die tonangebenden hiesigen Blätter halten an der Lösung der Krisis unter der Bedingung fest, daß Graf Caprivi Kanzler bleibt und den Posten als preußischer Ministerpräsident niederlegt. Während die „Nationalzeitung" das Gelingen dieses Versuches nicht ausgeschlossen hält, wenn der Reichskanzler an der Instruirung der preußischen Stimmen im Bundesrath betheiligt bleibt, meint die ultramontane „Germania", diese Trennung der Aemter werde nicht lange gehen, wie dies schon durch die Erfahrung des Jahres 1873 bewiesen. Eine Formal-Lösung der Trennungsfrage wäre insofern möglich, wenn Herr von Böttticher, der jetzige Vize-Präsident des Ministeriums, der Präsident desselben würde. Die „Hamburger Nachrichten" nennen auch den Namen **Miquel** als den zukünftigen **Präsidenten**. Der Kultusminister verabschiedete sich bereits gestern von seinen bisherigen Kollegen, um nach Karlsbad abzureisen. Die Publikation der Genehmigung des Entlassungsgesuches desselben wird heute Abend im „Reichsanzeiger" erwartet. Reichskanzler Graf Caprivi kommt übrigens seinen amtlichen und gesellschaftlichen Pflichten in unveränderter Weise nach. Die noch vor der Krisis erlassenen Einladungen an Mitglieder des diplomatischen Korps für morgen und Sonnabend sind nicht zurückgezogen worden.

Berlin, 22. März. Obgleich das Abgeordnetenhaus mit dem Volksschulgesetz nicht mehr zu rechnen hat, ist der Schluß der Landtagssession vor den Osterfeiertagen doch unmöglich. Dem Herrenhaus liegt so viel Material vor, daß dessen Erledigung bis Ostern nicht erzielt werden kann.

Wien, 22. März. Die „N. Fr. Pr." schreibt in einer Besprechung der Berliner Ministerkrisis, es sei äußerst schmeichelhaft für Caprivi, daß er trotz seines Eintretens für die Schulvorlage des Grafen Zedlitz das Vertrauen der Nation nicht eingebüßt habe. Er könne sich für dieses Vertrauen nicht dankbarer erweisen als wenn er das bleibe, was er bisher gewesen sei.

Paris, 22. März. Die Angriffsrede Pion's gegen das Syndikats-Gesetz wird lebhaft kommentirt. Das Gesetz dürfte stark zu Gunsten der Arbeitgeber ammendirt zur Annahme gelangen oder ganz zurückgezogen werden.

Paris, 22. März. Einer Meldung aus Rio de Janeiro zufolge verlangen die Aktionäre der hiesigen Bank für Handel und Industrie eine gütliche Liquidation.

London, 22. März. Der „Globe" erfährt aus diplomatischer Quelle, die Sinnesänderung des Herzogs von Cumberland sei auf Wunsch der Königin von England und in Folge einer Intervention des Zaren erfolgt.

London, 22. März. Wie die „Times" von gut unterrichteter Seite hört, würden die Vorschläge, welche die portugiesische Regierung gegenüber den Delegirten der auswärtigen Gläubiger gemacht hat, Abänderungen erfahren. Das Blatt meint, daß die portugiesische Regierung bereits darüber unterrichtet sei, daß es keineswegs wahrscheinlich sei, daß die in Aussicht genommene neue Anleihe, deren Verzinsung durch die Zolleinnahmen gewährleistet werden soll, von Erfolg begleitet sein würde.

Newyork, 22. März. Das meteorologische Institut signalisirt Sturm. Derselbe dürfte Dienstag oder Donnerstag Groß-Britannien erreichen.

Montevideo, 22. März. Der Senat genehmigte die Gesetzvorlage betreffend die Gründung einer Nationalbank von Uruguay mit einem Kapital von 8 Millionen Pesos. Das Gesetz soll sofort in Kraft treten.